

Euro Risk Report

Haben Sie REACH im Griff?

Risikomanagement für die Umsetzung der REACH Anforderungen

Liebe Geschäftsfreunde,

Mit der Chemikalienverordnung REACH ist das Chemikalienrecht der EU reformiert worden. Damit ist der Geltungsbereich von Risikomanagement in der Chemie vom Hersteller auf die Wertschöpfungsketten bis hin zum Konsumenten ausgedehnt worden. Die Stoff-Hersteller bzw. der Importeur, zusammen mit den Akteuren in den Wertschöpfungsketten werden mit der Beweislastumkehr zulasten des Inverkehrbringers für die Sicherheit der vermarkteten Chemikalien eigenverantwortlich. Jedes Unternehmen ist aufgefordert, im eigenen Interesse die Risikobeurteilung durchzuführen und die daraus resultierenden Bedrohungspotentiale in der Supply Chain zu erfassen und damit die Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen.

Dieser Report beschreibt die Veränderungen von ‚alt‘ nach ‚neu‘ und zeigt Lösungsvorschläge zur Bewältigung der Unsicherheiten auf:

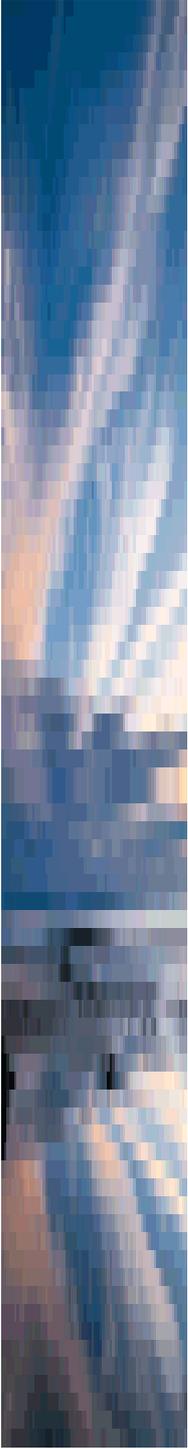
- REACH betrifft den ganzen Markt,*
- REACH betrifft jeden Akteur in der Wertschöpfungskette und*
- REACH schafft Unsicherheiten bei den Marktteilnehmern*

Euro Risk hat das Know-How und die Expertise, den Unternehmen anhand von bewährten Methoden bei der systematischen Aufarbeitung dieser Unsicherheiten zu helfen.

Dr. Claude Bastian, Partner und Senior Risk Manager, bringt eine langjährige Industrie-Erfahrung punkto Umwelt- und Produktsicherheit ein, um dank unternehmerischem Risikomanagement der markt-orientierten Umsetzung von ‚Safe Use‘ und ‚Responsible Care‘ zum Erfolg zu verhelfen.



*Weitere Informationen:
Dr. Claude Bastian
Euro Risk Limited
+41 44 381 11 85
+41 79 686 24 08
Claude.bastian@eurorisk.ch*

<p><i>Euro Risk Report</i></p> <p><i>Februar 2010</i></p> <p><i>REACH</i></p>	<p><i>Vom Produkt zum Risikomanagement im Markt - Risikoaspekte bei der firmeninternen Umsetzung von REACH</i></p> <p><i>Dr. Claude Bastian – Euro Risk Limited</i></p>
	<p><i>Chemikalienverordnung REACH</i></p> <p><i>REACH – Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals. Verordnung (EG) Nr. 1907/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2006 zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH), zur Schaffung einer Europäischen Agentur für chemische Stoffe, zur Änderung der Richtlinie 1999/45/EG und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 793/93 des Rates, der Verordnung (EG) Nr. 1488/94 der Kommission, der Richtlinie 76/769/EWG des Rates sowie der Richtlinie 91/155/EWG, 93/67/EWG, 93/105/EG und 2000/21/EG der Kommission.</i></p> <p><i>Der lange Weg</i></p> <p><i>Die bis 1. Juni 2007 und mit entsprechenden Übergangsfristen behaftete gültige EU Chemikalienpolitik war gekennzeichnet durch die Bringpflicht der Rohmateriallieferanten bzw. Importeure, auf die Gefahren der von ihnen auf den Markt gebrachten gefährlichen Chemikalien hinzuweisen, und die entsprechenden Maßnahmen zum sicheren Umgang zu formulieren bzw. zu kommunizieren. Als aussagekräftige Grundlagen zu diesen Vorgaben dienten vor allem die entsprechenden stoffbezogenen Gefahrenbeurteilungen sowie in geringerem Masse seit der Einführung der Regulierungen 793/93/EWG und 1488/94/EWG die Stoffrisikobewertung, vor allem von Neustoffen. Als Informationsträger der Gefahrenbeurteilung und der Sicherheitsmassnahmen dienen die Sicherheitsdatenblätter – SDB, sowohl für Stoffe als auch für Zubereitungen (93/112/EWG & 91/155/EWG). Von den Nachgeschalteten Anwendern wurde erwartet, dass sie die für sie relevanten Informationen als zusätzliche Beurteilungsgrundlage in den Betriebssicherheitsprozess einfließen lassen würden.</i></p> <p><i>Mageres Ergebnis aus den vergangenen 40 Jahren EU-Chemikalienpolitik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <i>• Der Weg war leider nicht das Ziel</i> <i>• Die Verantwortlichkeiten waren ungleich verteilt</i> <i>• Der Verbraucherschutz war ungenügend gewahrt</i>

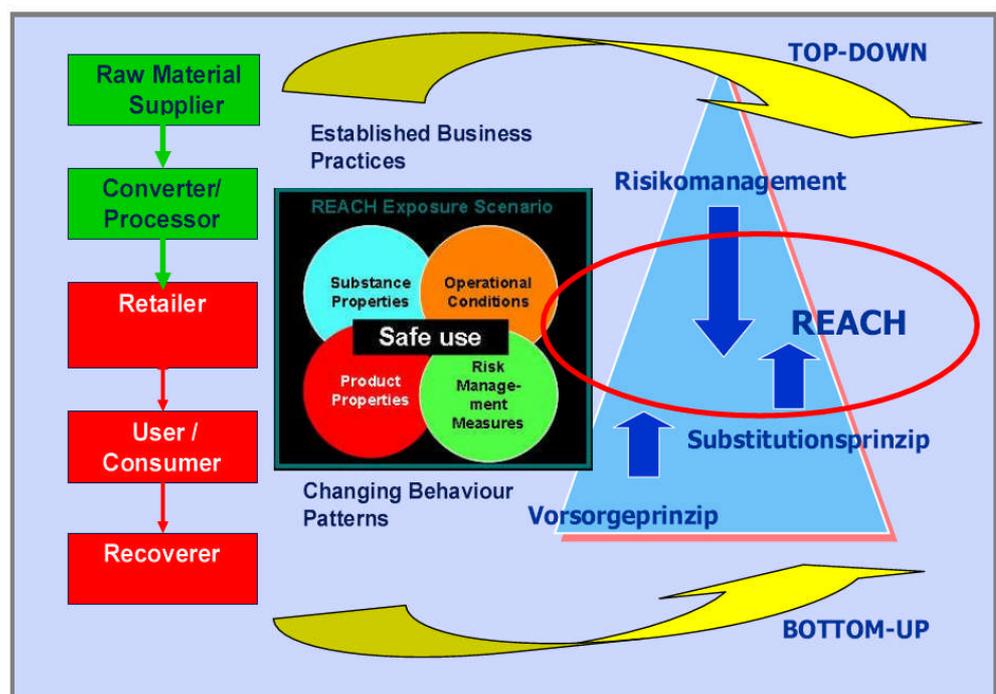
- *Der Prozess war schwerfällig und entsprach nicht mehr den Anforderungen*
- *Die Maßnahmen zum Schutz des Menschen und der Umwelt blieben buchstäblich auf der Strecke*
- *Der Lösungsansatz war ineffizient:*
 - *Risikobeurteilung und -management in den Händen der Behörden*
 - *Die Wertschöpfungskette war mehr oder weniger ausgeklammert*
 - *Die Hersteller bzw. Lieferanten richten es schon....*

Situation Neu

REACH definiert den integralen Lösungsansatz neu. REACH hat als Zielvorgabe den ‚Safe Use of Chemicals‘, gesteuert über die Inventarisierung und Risikomanagement in den Wertschöpfungsketten.

*REACH ist aber auch ein Regelwerk, das sich nicht nur der Instrumente der Risikobeurteilung bedient, sondern hat das **Vorsorgeprinzip** gezielt eingebaut, und kann somit auf Grund von Stoff- bzw. Produktbezogener Gefahrenbeurteilung Risikoreduktionsmassnahmen aussprechen: wie z. Bsp. im Fall von PBT Stoffen – Persistent, Bioakkumulativ, Toxisch.*

*Außerdem ist REACH auf das **Substitutionsprinzip** ausgelegt, wobei es der Industrie obliegt ‚sichere‘ Alternativen auf den Markt zu bringen (gesteuert über die Instrumente von Authorisation - Zulassung sowie von Restriction - Beschränkung).*



Was heißt das jetzt in der Praxis?

Der ‚Safe Use‘ in den Wertschöpfungsketten wird nicht nur anhand des Produkt-Risikomanagements gemessen und bewertet, sprich Maßnahmen im Sinn von Expositionsszenarien und deren Auslegung, sondern wird ebenfalls über das Zulassungs- und Beschränkungsverfahren im Sinne des Substitutions- und Vorsorgeprinzips gesteuert.

Mit anderen Worten: Wir haben es mit einem Top-Down Ansatz aus der Sicht der Hersteller/Importeure zu tun und einem Bottom-Up Ansatz, der die Anliegen der Konsumenten vertritt (über die Behörden und die NGO’s).

Beide Strömungen prallen im Markt aufeinander, stellen den Materialfluss in Frage und bedeuten eine grosse Unsicherheit, sprich Gefahr/Bedrohung für die Lieferketten. Dieser instabilen Situation kann nur dann effizient begegnet werden, indem eine strategische Risikobetrachtung bzw. ein entsprechendes Risikomanagement auf Unternehmensebene angegangen wird. Mit anderen Worten: Jeder einzelne Unternehmer in der Lieferkette wird sein Schicksal in die Hand nehmen müssen – die einen etwas mehr, die anderen etwas weniger...

Fazit

- *‘Safe Use‘ betrifft die gesamten Wertschöpfungsketten und somit den **Markt***
- *REACH verwaltet den ‘Safe Use‘ mit Hilfe von Risikomanagement, Zulassung und Beschränkung*
- *REACH regelt das Stoff- und Produkt-Risikomanagement in den Wertschöpfungsketten streng nach ‘technischen’ Vorgaben*
- *Den Herstellern bzw. Importeuren und den Nachgeschalteten Anwendern sind dabei klare **Zuständigkeiten im Markt** zugewiesen*
- *Jeder Marktteilnehmer, sprich Unternehmer, ist aufgefordert, seine Rolle anzupassen und neu zu definieren*
- *Es ist folglich im ureigenen Interesse jedes einzelnen Unternehmens, eine marktorientierte **Bestandesaufnahme**, verbunden mit Produkt-Risikomanagement, unter einen Hut zu kriegen.*

Vom Markt zum Unternehmen

Risikomanagement im Markt bedeutet also, dass sich die einzelnen Marktteilnehmer auf Grund der neuen Gegebenheiten und Bedrohungen ein Bild machen werden, was die neuen Zusammenhänge (REACH und Safe Use) im Einzelnen für ihre Unternehmen bedeuten. Die Risiken (und Chancen) aus dem Markt- und Wettbewerbsumfeld, bezogen auf das eigene Unternehmertum, werden für jeden einzelnen je nach Stellung in der Wertschöpfungskette verschieden sein. Sie müssen entsprechend Fall für Fall im zutreffenden Zusammenhang identifiziert, analysiert und bewertet werden.

- *Jeder Marktteilnehmer, sprich Unternehmer, wird im eigenen Interesse darum besorgt sein, sein Geschäft im richtigen Zusammenhang genauestens zu beurteilen.*
- *Er kann diese Aufgabe in Angriff nehmen, indem er, je nach Bedarf, die strategischen, operativen und dispositiven Risiken systematisch erfasst und verwaltet.*

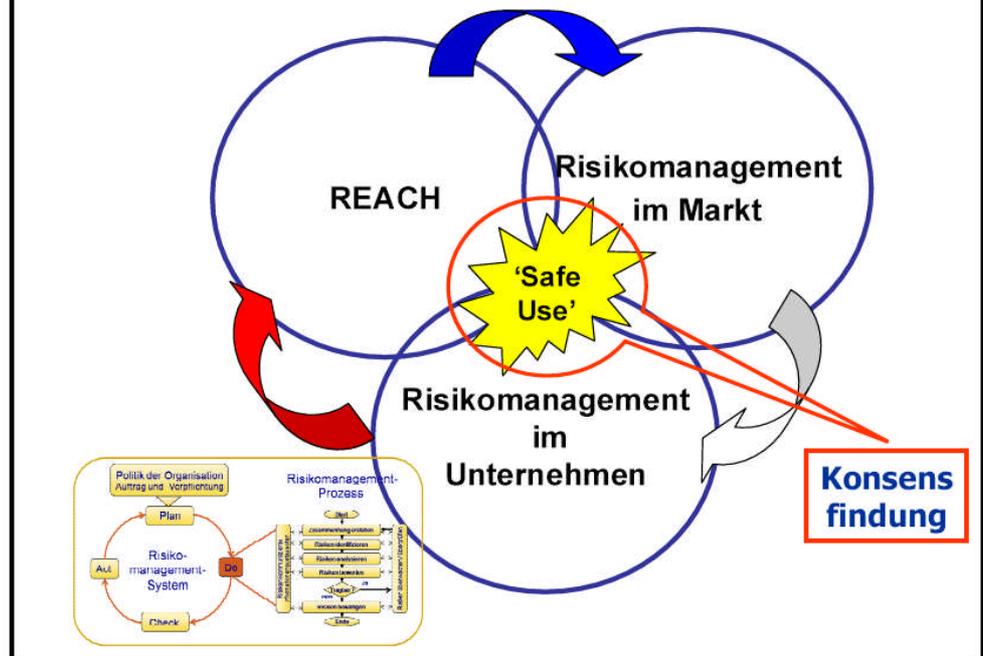
Das Zusammenspiel von REACH, Markt und Unternehmen

Mit der Verabschiedung der REACH-Verordnung durch die Europäische Gemeinschaft ging ein Paradigmenwechsel von statten. Waren bisher die Anmeldebehörden der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten für die Abschätzung der Exposition von Arbeitnehmer, Verbraucher und Umwelt sowie für die Einstufung und Kennzeichnung der Stoffe verantwortlich, so sind es nun die Unternehmen selbst, die im Rahmen der Stoffregistrierung tätig werden, und den ‚Safe Use‘ garantieren müssen.

Mit anderen Worten: Die Industrie ist nun gefordert, das Heft in die Hand zu nehmen und den Beweis zu erbringen, dass sie die produktbezogenen Risiken in den Wertschöpfungsketten in Eigenverantwortung meistern kann. Die Behörden haben eine ‚monitoring‘ Rolle übernommen und werden die (Umsetzungs-) Abläufe kontrollieren und bei groben Abweichungen büßen.

*Industrievertreter einzelner Sparten in ihren angestammten Wertschöpfungsketten werden also lernen müssen, ihre Standpunkte – sprich Risikobeurteilungen, mit anderen Parteien zu überprüfen, um im eigenen Interesse abschätzen zu können, ob der Materialfluss auch in Zukunft sichergestellt sein wird. Sollte der Konsens nicht stattfinden, so gilt wohl oder übel das **REACH Motto**: ‚No Data, no Market‘.*

Risikomanagement vernetzt



REACH bringt eine neue Marktdynamik

Leben mit REACH ist eine Tatsache und wird uns in den nächsten 10 bis 15 Jahren im Markt begleiten. Es ist ebenso klar, dass REACH dabei seine eigene Marktdynamik entwickeln wird.

Und so bedeutet REACH:

- **Risikomanagement** von Chemikalien/ Stoffen in den Wertschöpfungsketten, oder genauer gesagt, im Markt (Beschränkungs- und Substitutionsansatz)
- Risikomanagement mit dem Einbinden aller Akteure in den Verteilernetzen und diejenigen, die aufgefordert sind, ihren jeweiligen Beitrag zur **Risikoreduktion** zu leisten. Betrifft sowohl Hersteller/ Importeure als auch die nachgeschalteten Anwender auf verschiedenen Ebenen und unterschiedlichster Couleur.
- **Informationsaustausch** und Dialog betreffend produktsicherheits-bezogener Risikobewertungen in den einzelnen Wertschöpfungsketten oder genauer gesagt im Markt
- **Kontrolle/ Substitution** von sehr gefährlichen Chemikalien/ Stoffen.

REACH bedeutet aber vor allem:

- *Der erfolgreiche Umgang mit REACH wird daran gemessen, ob die Hausaufgaben auf Unternehmensebene gemacht worden sind, und ob Risikomanagement zur Chefsache erklärt worden ist.*
- *Nur so werden die Voraussetzungen geschaffen, damit der Unternehmer das Heft in die Hand nehmen kann, um seine Interessen gegenüber Behörden und dem Markt – vor allem seinen Kunden - optimal vertreten zu können.*
- *Risikomanagement im Unternehmen avanciert somit zum Beweis der gelebten Eigenverantwortung, und zur ‚conditio sine qua non‘, um weiteren Überregulierungen vorzubeugen.*

Außerdem

- *Risikomanagement unterstützt als Teil der Firmenkultur ‚Product Stewardship‘, ‚Responsible Care‘ und ‚Sustainable Development‘*
- *Unternehmerisches Risikomanagement wird zum Eckpfeiler der marktorientierten Umsetzung von ‚Safe Use‘.*



Euro Risk Limited, The Risk Management Group

*Talstrasse 82, CH – 8022 Zürich, Switzerland / www.eurorisk.ch
 Phone +41 44 210 44 84, Fax +41 44 713 47 20, E-Mail:
claudio.bastian@eurorisk.ch*